

Heinrich-Heine-Universität  
Julie Laval  
Institut für Kunstgeschichte  
Februar 2015

### Mein Auslandssemester in Aberystwyth, Wales

Ich habe vom 19. September 2014 bis zum 21. Januar 2015 in Aberystwyth, Wales ein Auslandssemester absolviert. In diesen knappen vier Monaten habe ich viel Neues gelernt, viel Schönes erlebt und nette Menschen aus aller Welt kennengelernt. Ich kann „Aber“ (wie Einheimische es abkürzen) jedem als Studienort und Erasmus-Ziel empfehlen. Die Zeit ist wie im Fluge vergangen und ich werde sicher nicht das letzte Mal dort gewesen sein.

Meine Bewerbung für das Erasmus-Stipendium war relativ spontan und eine komplette Bauchentscheidung. Es waren relativ spät noch Plätze für Aberystwyth verfügbar, wie uns im Newsletter meines Instituts (Institut für Kunstgeschichte) mitgeteilt wurde. Ich hatte natürlich noch nie von Aberystwyth gehört und haderte beim ersten Suchen mit der Suchmaschine mit der Schreibweise. Als ich dann herausgefunden hatte, dass Aber in Wales und somit in Großbritannien liegt und dort (zum großen Teil) Englisch gesprochen wird, habe ich mich spontan dazu entschlossen es mal mit der Bewerbung zu versuchen. Mit der damaligen Erasmus-Beauftragten meines Instituts hatte ich eine sehr freundliche und hilfsbereite Spezialistin an meiner Seite, die mich durch den ganzen Anmeldeprozess begleitet hat. Nach dem Einreichen der Online-Bewerbung und der zusätzlichen Unterlagen hatte ich mich auf eine Wartezeit von einigen Wochen eingestellt. In meinem Fall bekam ich dann sogar schon einige Tage später eine Zusage. Aus einer fixen Idee wurde dann Realität und es ging dann sofort weiter im Anmeldeprozess, diesmal mit der Uni in Wales. Dorthin musste ich einige Formulare, die mir zuvor geschickt worden waren, zurückschicken. Ein Zimmer war mir von Anfang an garantiert worden und ich musste dann auch dafür einige Bewerbungs-Formulare ausfüllen. Außerdem sollten wir eine Präferenz-Liste für die insgesamt 16 verschiedenen Unterkunfts-Möglichkeiten erstellen und einreichen. Dies habe ich so schnell wie möglich (was im Nachhinein von Vorteil war) erledigt und habe dann bis Mitte August auf das Unterkunfts-Angebot der Uni gewartet. Das Zimmer, was die Uni mir dann angeboten hatte, war ein Doppelzimmer, in Pantycelyn (der einzigen „welsh-speaking residence“) gelegen und auch noch „catered“ (man bezahlt mit der Miete einen bestimmten Betrag für Essen, das man dann in der Wohnheim-Kantine bekommt). Auf meiner Präferenz-Liste war diese Kombination auf Platz 16, dem letzten

Platz gewesen. Da man sich jedoch innerhalb von 2 Tagen entscheiden musste und ich nicht die Zeit hatte dort noch auf Wohnungssuche zu gehen, habe ich dann zugesagt. Ein paar Tage später habe ich dann eine Bestätigungsmail bekommen in der dann stand, dass ich doch ein Einzelzimmer bekommen hatte. Als ich vor Ort deswegen nochmal nachgefragt habe, wurde mir gesagt, dass beim Nachrücken eine möglichst frühe Anmeldung von Vorteil sein kann. So hatte ich also ein Einzelzimmer in Pantycelyn und bin dann am 19. September von Düsseldorf nach Birmingham geflogen, ohne zu wissen was mich erwarten würde. Am Flughafen hat man die Möglichkeit sich mit anderen „Internationals“ mit einem Uni-Shuttle-Service abholen zu lassen (Preis: ca. 25 Pfund) oder mit dem Zug nach Aber zu fahren. Letzteres ist relativ einfach, ich habe mich jedoch trotzdem für den Shuttle-Service entschieden. Wir wurden herzlich von Mitarbeitern des International Office empfangen und beim Warten auf den Bus konnte man schon gut erste Kontakte mit anderen „Internationals“ knüpfen. Nach drei Stunden Busfahrt sind wir in Aber angekommen, wurden in Pantycelyn abgesetzt und konnten dann schon schnell unsere Zimmer beziehen. Ich war insgesamt mit meinem Zimmer ganz zufrieden. Zimmer sowie Badezimmer waren, in meinem Fall, alt aber benutzbar. Andere Bewohner des Wohnheims hatten jedoch starke Schimmel-Probleme, je nachdem wo das Zimmer gelegen war.

In der ersten Woche folgte eine Einführungsveranstaltung der nächsten und abends wurden Pub-Crawls von der (dort sehr aktiven) Erasmus-Society angeboten. Am Anfang der zweiten Woche musste man sich dann mit den Dozenten in die Kurse eintragen. An dieser Stelle möchte ich ein Lob an mein Department, der School of Art, und an das International Office aussprechen. Anfängliche Schwierigkeiten, die es bei meinem Learning Agreement mit der Credit-Point-Umrechnung und den Kursen gegeben hatte, wurden mithilfe der zuständigen Personen innerhalb eines Vormittags geregelt. Ich habe an der School of Art vier Module belegt, welche aus dort Seminar und Vorlesung bestehen. Zusätzlich habe ich, aus persönlichem Interesse, einen Kurs im Film-Department besucht. Die Vorlesungen, die ich dort besucht habe waren alle interessant und gut auf die Seminare abgestimmt. Die Lerngruppen (zwischen 8 und 14 Personen) waren übersichtlich, machten es einfach sich einzubringen und ermöglichten einen interessanten Austausch mit Kommilitonen und Dozent. Im Laufe des Semesters musste ich in zwei Modulen je zwei Essays schreiben, in den beiden anderen Modulen musste ich einen Essay und eine Abschlussklausur am Ende des Semesters schreiben. Meine anfänglichen Sorgen, da ich seit drei Jahren keine längeren englischen Texte mehr geschrieben hatte, stellten sich als unbegründet heraus. Aberystwyth an sich ist eine bezaubernde, sympathische Stadt. Wer an eine Großstadt gewöhnt ist, wird sich wohl umstellen müssen, denn alle größeren Städte (z. B. Cardiff,

Birmingham, Liverpool) sind 3 bis 3,5 Stunden entfernt. An sich bietet Aber jedoch alles was man fürs Leben braucht. Es mangelt nicht an Einkaufsmöglichkeiten. Es gibt zwei Kinos (auch wenn in je einem Kino immer nur ein Film läuft...), Galerien, Museen und natürlich die wunderbare Landschaft, die immer einen Spaziergang wert ist. Und die zahlreichen Pubs machen die Pub Crawls besonders abwechslungsreich. Es gibt zwei Clubs in Aber, wobei das Pier Pressure, direkt am Meer gelegen, sehr zu empfehlen ist. Es lohnt sich auf jeden Fall in der Zeit dort so viel wie möglich zu reisen. Von Aber kommt man kostengünstig mit dem Busunternehmen „Megabus“ innerhalb einiger Stunden nach Swansea, Cardiff und London. Ein weiteres Muss ist ein Wanderausflug in einen der zwei Nationalparks in Wales. In meinem Fall haben wir den Snowdon im nördlichen Snowdonia-Nationalpark bestiegen und die Landschaft ist eine der schönsten, die ich bis jetzt gesehen habe. Die School of Art hat außerdem während meines Aufenthalts einen Studienausflug nach Liverpool organisiert, an dem auch einige meiner Freunde, die nicht an der School of Art studiert haben, teilnehmen durften.

Rugby ist ein allgegenwärtiges Thema in Wales und wer sich, wie ich, vorher noch nicht wirklich damit beschäftigt hatte, wird schnell aufgeklärt. Es finden jeden Samstag Spiele der lokalen Mannschaften statt, die einen schnell für das Spiel begeistern. Uns hat Rugby dann so begeistert, dass wir zu einem Spiel der walisischen Nationalmannschaft nach Cardiff gefahren sind, was ebenfalls ein unvergessliches Erlebnis war.

Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meinem Austausch. In der vergleichbar kurzen Zeit sind enge Freundschaften entstanden, die ich nicht missen möchte. Die wilde Schönheit des Ortes und die Freundlichkeit der Briten im Allgemeinen ist wunderbar. Ich würde ein solches Austauschsemester immer wieder machen.

Der einzige Punkt mit dem ich etwas unzufrieden war, ist die Unterbringung und die damit verbundenen Probleme. Für mich ist es unverständlich warum die „Internationals“, die alle kein Walisisch sprechen, in dem einzigen „welsh-speaking“ Wohnheim untergebracht wurden. Es war sehr schwierig, zum Teil unmöglich, mit den Studenten dort in Kontakt zu treten, da diese ausschließlich walisisch gesprochen haben. Das Kantinenpersonal hat mit uns englisch gesprochen, aber sonst blieben uns in dem Wohnheim nur die Kontakte, die wir mit anderen „Internationals“ geknüpft hatten. Dies finde ich schade, da ich mir mehr Kontakt mit „Locals“ gewünscht hatte. In einem normalen Wohnheim wäre das wahrscheinlich einfacher gewesen. In dem Wohnheim waren außerdem fast nur Erstsemester untergebracht, was darin resultierte, dass in der ersten Woche sechs Mal mitten in der Nacht und noch weitere Male während des Semesters (trotz 2 stündigem Feuersicherheits-Seminar) durch Rauchen auf dem Zimmer der Feuerschutzalarm ausgelöst

wurde und man dann eine halbe Stunde draußen im Regen warten durfte. Es wurden regelmäßig Türen, Fenster oder Feuermelder zerstört und der Aufenthaltsraum des Wohnheims wurde regelmäßig über das Wochenende hinweg in einen unsäglichen, dreckigen Zustand versetzt. All das war unerfreulich und unnötig, hat den Aufenthalt aber umso erfahrungsreicher gemacht.

Die vergangenen Monate waren eine fast durchweg positive Zeit und ich bin sehr froh mich dafür entschieden zu haben.

Es bleibt also nur noch zu sagen: **Cheers, Aber. See you in a bit!**